

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 229

Neuenbürg, Montag, den 1. Oktober 1923.

81. Jahrgang.

## Deutschland.

**Stuttgart, 29. Sept.** Die heutige Nummer der Süddeutschen Zeitung wurde auf Anordnung des Polizeipräsidenten Stuttgart auf Grund der Ausnahmerechtsverordnung vom 26. 9. 23 verboten.

**München, 29. Sept.** Wie die Münchener Polizeidirektion mitteilt, ereigneten sich in den letzten Tagen häufig Ueberfälle auf Sozialdemokratischen Sicherheitsabteilungen ausgeführt, wobei die Ueberfallenen Abzeichen ihrer Parteimitgliedschaft. Daraus sah sich die Polizeidirektion veranlaßt, gestern Abend in den Redaktionsräumen der „Münchener Post“, im „Münchener Post“ eine Menge leichter und auch einige schwere Schusswaffen nebst der dazu gehörigen Munition und eine große Anzahl verschiedenartiger Schlagwaffen aufgefunden. In Angelegenheit ist der Staatsanwaltshaft unterbreitet.

**München, 29. Sept.** Die hiesige sozialdemokratische „Kommune“ wurde von den Besatzungsbehörden erneut auf 3 Monate verboten.

**Berlin, 29. Sept.** Der Verband sächsischer Industrieller hat an den Reichskanzler, allen Verfassungen entgegengetreten, die den Ausnahmezustand wieder zu befestigen. Die Reichskanzler, die in den letzten Tagen eingegangen sind, können, daß die Sicherheit der Produktion und der Lebensbedingungen noch immer bedroht ist. Der Verband hat den Reichskanzler, allen Verfassungen entgegenzutreten, die den Ausnahmezustand wieder zu befestigen.

**Berlin, 29. Sept.** Gestern fanden im Reichsfinanzministerium die wichtigsten Verhandlungen über eine Erhöhung der Vermögenssteuer und Staatsarbeiterlöhne statt. Die Regierung lehnte, wie die „Tel.-Union“ meldet, es ab, mit den Beamtenverbänden über eine Erhöhung zu verhandeln, da die Vermögenssteuer bereits 25 Prozent über der Taxierung liegen. Die Beamtenverbände mußten sich mit diesem Bescheid abfinden. Die nächsten Verhandlungen über die Vermögenserhöhungen finden am Montag statt.

**Berlin, 29. Sept.** Nachdem die Reichsregierung den Abbruch an Rhein und Ruhr abgebrochen hat, haben der Reichsminister und der Reichswehrminister die von ihnen ergangenen Anordnungen, soweit sie den Abwehrkampf betreffen, aufzuheben. Der Reichsminister für Wiederaufbau hat am 28. September 1923 die Bekanntmachung vom 23. 1. 1923 über Erhöhung der Reparationsleistungen im freien Verkehr an Frankreich und Belgien aufgehoben.

## Handel und Banken.

**Stuttgart, 29. Sept.** Der Verband des Einzelhandels und die Arbeitsgemeinschaft des württ. Einzelhandels beschreiben die Maßnahmen der Bankenvereins, die den Geschäftverkehr schwer hemmen. Rechtsamt Nr. 2 hat forderte tägliches Offenhalten der Schalter von 11- und 3-4 Uhr, Annahme von Schecks, Ueberweisungen und Auszahlungen in Beträgen von 100 Millionen Mark an Bankkassenscheinen innerhalb drei Tagen, Aufschluß von Bank und Schecks auf die eigene Bank am gleichen Tage und Rückzahlung am nächsten Tage und Herabsetzung der Kosten der Girokonten. Das Ergebnis der Aussprache war folgende Beschlüsse: Die ohne jede vorherige Zahlungsnahme mit den wichtigsten Wirtschaftskreisen in Kraft gesetzten diktatorischen Maßnahmen der Banken unterbinden die notwendigen dem notwendigen Reizen dienenden Funktionen des Geldverkehrs, zu dem Zwecke die Banken in erster Linie heranzuziehen. Die Höhe der gebührenden Gebühren und Zinsfuß bringt die Gewinne der Banken auf die Hälfte und damit eine ungeheure Entlastung der Allgemeinheit und weitere Erleichterung der wirtschaftlichen Lage. Sie entzieht den Erwerbskreisen das notwendige Kapital und führt damit zu einer Verarmung der gesamten Wirtschaft. Durch die vergrößerte Belastung der Schecks und deren ungeheure Belastung mit Zinsen und Zinsen macht sie dieses im geschäftlichen Verkehr unentbehrliche Zahlungsmittel wertlos, unterbindet den bargeldlosen Verkehr und zwingt das Erwerbsleben auf neue zu den risikoreichen und die Inflation vermittelnden Mitteln des Barverkehrs. Sie tragen damit unmittelbar zur weiteren Entwertung des Geldes mit all ihren wirtschaftserschütternden Folgen bei. Die einseitige Ablehnung jeder Forderung wird das Vertrauen in die Sicherheit des Bankverkehrs untergraben. Die Veranlassung beantragt im Interesse der Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Friedens eine Kommission, bestehend aus je zwei Vertretern der Industrie, Großhandel, Einzelhandel und Gewerbe, unverzüglich mit den beiden Bankenvereinigungen in Verbindung zu treten, um eine dem Geschäftleben und der arbeitstüchtigen Interessen Rechnung tragende Lösung schnell herbeizuführen. Für den Fall des Scheiterns dieser Verhandlungen sind gemeinsame, sehr tiefgreifende Maßnahmen der beteiligten Kreise beschloffen.

## Stiller Programm.

**München, 29. Sept.** Obwohl gestern Abend alle Versammlungen verboten waren, bringt heute das nationalsozialistische Lager einen spannensten Bericht über eine gestern Abend stattgehabte Versammlung des Kampfbundes, in der Oswald Rohrer, Dr. Weber und Adolf Hitler sprachen. Hitler sagte bei dabei in längerer Rede über das Ziel des Kampfbundes und führte aus, alle drei Verbände, „Nationalsozialistischer Kampfbund“, „Oberland“ und „Reichsflagge“ ständen auf dem Standpunkt, daß es ein Verbrechen sei, heute hinarbeiten auf einen Staat, der unabhängig von den übrigen deutschen Staaten ist, sondern eher abhängig von dem Feind der Nation und von den Völkern, die seit Jahren den Untergang der deutschen Nation herbeiführen vorbereiten haben. Heute sterbe der Deutsche nicht mehr für Formen, nicht für Republik oder Monarchie, sondern

nur für die Freiheit des schaffenden deutschen Volkes, für die Freiheit der Heimat.

## In Bayern alles ruhig.

**München, 29. Sept.** Die politische Lage ist die gleiche geblieben. Herr v. Kahr ist als Generalkommissar vollkommener Herr der Lage. Er nimmt annehmend die Quertreibereien des nationalsozialistischen Organs nicht für voll, denn auf die gestrige Anweisung, die dahin ging, daß sich Herr v. Kahr als Statthalter des Königs bezeichnen habe, antwortet heute offiziell Herr v. Kahr nur dahin, daß seine persönliche Stellung zur Monarchie allgemein bekannt sei, daß er im übrigen aber keine Zeit habe, sich mit Pressebemerkungen zu befassen, die mit seiner Aufgabe als Generalkommissar nichts zu tun hätten. Im übrigen ist die von Berlin verbreitete Nachricht, daß die Reichsregierung gegen den in Bayern verhängten Ausnahmezustand Protest erhoben habe, nach jeder Richtung hin unrichtig. In keiner irgend wie gearteten Weise ist von Berlin aus bisher versucht worden, Bayern in seine Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung hineinzureden. Der „Bayerische Kurier“ beschäftigt sich mit den Nationalsozialisten, die offenbar eine Nebenregierung für sich in Anspruch nehmen, da sie den Rücktritt zweier Minister, des Innenministers und des Landwirtschaftsministers, fordern. Im „Bayerischen Kurier“ wird erneut der Kampfbund als Hitler-Ludendorffischer Kampfbund bezeichnet und gesagt: „Die Kreise um General Ludendorff und Hitler haben von Tag zu Tag mehr die Waage fallen lassen. Warnungen bleiben nutzlos. Man zeigt keinerlei Verständnis dafür, daß ein Butsch in Bayern, der im offenen Aufstand mit der politischen Tätigkeit Ludendorff steht, das Reich und Bayern in die schwierigste außenpolitische Situation bringen müßte. Es hat nicht an Berichten von bayerischer Seite gefehlt, eindringlich zu warnen. Der den Völkern Beobachter — das Organ der Nationalsozialisten — am Mittwoch vormittag las, der mühe zu der Erkenntnis kommen, daß über Bayern ein neuer achtzehner November heraufgezogen war und daß die Hitler-Partei, die sich an diesem Tage ausdrücklich als Partei proklamieren, gefonnen war, die Stunde zu nützen, ihre seit Monaten gepredigte Disparade-Politik in die Tat umzusetzen. Die Taktik der Hitler-Partei war darauf abgestellt, die Staatsregierung mit Ultimaten zu machen und sie dadurch der Autorität im Lande zu berauben.“

## Die Währungsnot.

**Berlin, 29. Sept.** Ueber die neue Währungsnot weilt eine hiesige Korrespondenz aus der Regierungsvorlage nunmehr folgendes mitzuteilen: Die Währungsnot wird mit einem Kapital von 200 Mill. Reichsmark begründet. Dieser Betrag wird zu gleichen Teilen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe aufgebracht. Auch der städtische Grundbesitz wird nach Aufhebung der Pfandhypothek zur Verpfändung des Kapitals herangezogen. Die Währungsnot erwidert an den Grundbesitz und an den Betrieben eine in Höhe von 4 Prozent des Wertbeitrageswertes an Goldmark laufende Grundschuld und stellt dafür Rentenbriefe auf 500 Goldmark und ein Pfandbuch davon aus, die als Deckung der von der Währungsnot ausgegebenen Geldscheine dienen. Die Rentenbriefe sind mit 5 Prozent jährlich verzinsbar. Die neue Geldscheine ist die Reichsmark, geteilt in hundert Reupennige. Die Währungsnot darf nur Befehle mit dem Reich oder der Reichsbank machen und ist verpflichtet, bis zum Betrag von 1200 Millionen Reichsmark dem Reich zu 6 Prozent verzinsliche Kredite während der nächsten zwei Jahre zu gewähren. Zur Einlösung oder Teilzahlung seiner bei der Reichsbank diskontierten Zahlungsaufstellungen erhält das Reich sofort ein zinsloses Darlehen von drei Millionen Reichsmark. Die Reichsbank wird verpflichtet, sich zur Einlösung der umlaufenden Reichsbanknoten gegen Reichsmark bereit zu erklären. Gelegliche Zahlungsmittel sind fortan nur die Reichsmark und die zur Zeit des Inkrafttretens des Währungsgesetzes in Umlauf befindlichen Reichsbanknoten.

## Ausland.

**Genf, 29. Sept.** Der Völkerverbund hat auf den Einspruch Italiens davon abgesehen, die Zulässigkeitsfrage im Konflikt einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten.

**London, 29. Sept.** Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erzählt: Die Finanz- und anderen Sachverständigen Großbritanniens prüfen die geeigneten Mittel für 1. eine neue Einschätzung der deutschen Währungsnoten in Uebereinstimmung mit dem Versailler Vertrag unter amerikanischer und alliierter Mitwirkung, 2. eine baldige Mobilisierung wenigstens eines Teiles der Reparationen auf dem Londoner Markt und den internationalen Geldmärkten, 3. eine Genöherung finanzieller Forderungen und Garantien durch Deutschland, welche die Festigung des direkten Verkehrs ökonomischer Wandel durch die Alliierten während eines längeren Zeitraums unnötig machen würden.

## Auf dem Wege zur Annexion.

**Paris, 29. Sept.** Pointore hat gestern Abend durch seinen Berliner Botschafter die offizielle Ankündigung von dem Ende des positiven Widerstandes erteilt. Man glaubt zu wissen, daß die französische Regierung jetzt als erste Maßnahme Berlin die Entsendung eines Botschafters nach Paris und Brüssel nahelegen wird. Im übrigen beschäftigt sie, wie man hört, vorläufig bei ihrer abwartenden Haltung zu bleiben und Verhandlungsvorschläge von Deutschland erst nach der Aufnahme der Arbeiten im besetzten Gebiet und der Wiederanbahnung der Naturalieferungen entgegenzunehmen. Was die Aufnahme der Arbeit anbelangt, so stellen sich die französischen Regierungsbeamten auf den Standpunkt, daß die alliierten Okkupationsbehörden diese Frage unter Ausschluss der Vertreter des Berliner Kabinetts mit den Beamten und Arbeitnehmern an Ort und Stelle selbst besprechen werden, und zwar wünsche man auf diese Weise die Oberhoheit der interalliierten Rheinlandkommission zu betonen. Es wird sogar betont, daß Vertreter der Berliner Gewerkschaften, die sich zur Regelung der Arbeitsaufnahme in das besetzte Gebiet begeben wollen, von den alliierten Behörden nicht empfangen würden. Die vom Berliner Kabinetts angelegte geplante Entsendung eines Reichskommissars zu demselben Zweck wird vom „Temps“ als Intervention behandelt, die von der französischen Regierung entschieden zurückgewiesen werden würde.

## Ordnung und Eintritt im Interesse Deutschlands.

**London, 29. Sept.** Der „Daily Telegraph“ führt aus, Stresemann scheint ehrlich zu versuchen, Deutschland vor dem Bankrott zu retten. Die Regierung, die Deutschland annehme, sei in der Hauptsache seine eigene Angelegenheit. Es würde jedoch — vom britischen Standpunkt aus gesehen — ein Unglück sein, wenn die deutsche Republik von der Räterepartie oder den Kommunisten gestürzt werden würde, deren Ziel eine Quasirepublik für ganz Europa sein würde. Es würde ein Unglück sein, wenn Deutschland in zwei oder mehrere Teile auseinanderbräche, einer unter Bayern, der andere unter Preußen, vielleicht mit dem Rheinland als Separatstaat. Zweifellos besteht wenig Aussicht darauf, daß das Reich Wismars ausbehalten würde. Aber ein uneinigtes Volk Deutschlands würde nur die Verwirrung in Europa vermehren, während Reparationen auf unbestimmte Zeit verschoben würden. Der „Daily Telegraph“ schließt, es liege im Interesse Englands ebenso wie im Interesse Deutschlands, daß die deutsche Regierung alle Revolutionen unterdrücke und die Ordnung und Einheit aufrecht erhalte.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 1. Okt.** (Das Decr der Steuern.) Für den Geschäftsmann, welcher Branche er auch angehört, und den Besitzer von Grund und Boden bedeutet der Monat Oktober eine Periode schwerer finanzieller Leistungen, unter deren Last mancher Betrieb zusammenbrechen wird. (1. Artikel Steuererhöhungen.) Das gilt einmal von der Einkommensteuer, die um das 300fache erhöht wurde. Die Landabgabe trifft den Landwirt nicht minder schwer. Eine Steuer, die roh und geizig ist, die Betriebe zu erdrücken, ist die Korbsteuerebene. Nicht genug, daß der Unternehmer durch die Lohnsteuer gezwungen wurde, den Steuerbittel des Staats zu machen, er hat die verbannte Pflicht, das Doppelte dieser Steuer extra noch aus seiner Tasche zu leisten. Für den „Enztäler“ Betrieb beträgt diese Steuer für die letzte Woche rund 600 Millionen Mark. Was wird die Folge dieser rohen Steuer sein? Der Unternehmer muß die Steuer auf seine Erzeugnisse schlagen, was Verteuerung bedeutet, oder er schränkt den Betrieb ein, greift zu Kurzarbeit und Entlassungen, was gleichbedeutend ist mit Produktionsverminderung und Verringerung der Steuer durch Arbeitgeber wie Arbeitnehmer; also für den Staat selbst ein zweifelhafte Schwert. Es werden fällig am

30. September: Vorauszahlung auf die Grund- und Gewerbesteuer in Höhe des 500fachen der gesamten für das Rechnungsjahr 1923 festgesetzten Steuer. Da der Fälligkeitstermin auf einen Sonntag fällt, so gilt die Zahlung als rechtzeitig geleistet, wenn sie am 1. Oktober erfolgt. Bei Verfallens der Frist ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden Montag ein Zuschlag in Höhe von 20 Prozent des voranzuzahlenden Betrags zu entrichten.

1. Oktober: 2 Monatsrate der Landabgabe.

5. Oktober: a) Vorauszahlung auf die Einkommensteuer; b) 2 Rate der Rhein-Ruhrabgabe; c) beim Marken-Entwertung, beim Ueberweisungssystem Abführung des Lohnabzugs für die Zeit vom 1. bis 30. September; d) Betriebssteuer für die vom 1. bis 30. September von Lohnzahlungen einbehaltenen Beträge.

10. Oktober: Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für September.

15. Oktober: a) Entwertung bzw. Abführung des Lohnabzugs für die Zeit vom 1. bis 10. Oktober; b) Betriebssteuer für die in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober von Lohnzahlungen einbehaltenen Beträge.

25. Oktober: a) Entwertung bzw. Abführung des Lohnabzugs für die Zeit vom 11. bis 20. Oktober; b) Betriebssteuer für die in der Zeit vom 11. bis 20. Oktober von Lohnzahlungen einbehaltenen Beträge.

**Calmbach, 29. Sept.** Eine seltene Gegendzeit zur Ein- oder Teilerführung in das Beständnis der Post. Schrift für alle Wahrheitsliebenden er bietet sich in dem Vibelkurs, den der greise Herr Stadtpfarrer a. D. Jebbe von Depelhof vom 4. bis 12. Oktober hier halten wird. Als ein Mann unübertroffener Bildung, gründlichen theologischen Wissens und reicher Lebenserfahrung ist er in hervorragender Weise dazu geeignet, solchen, die sich in der Verwirrung der Gegenwart nicht mehr zurechtfinden, als Führer mit dem Licht des Wortes Gottes voranzuleuchten. Gibt es doch leider so viele, die sich ihren Mitmenschen unter Berufung auf Worte der Bibel als Führer anhängen, und doch nur umso größere Verwirrung in den Köpfen anrichten, weil sie nicht unter dem Geist der Bibel stehen. Schon an vielen Orten Württembergs sind seine Vorträge vielen zum Segen und mit aufrichtigem Dank aufgenommen worden. Möchte er auch hier eine dankbare Zuhörerschaft finden. (Siehe Anzeige im Samstag-Enztäler.)

## Steuervorauszahlungen im Oktober.

Die Erhöhung der Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für das dritte Steuerquartal ist nunmehr beschloffen. Die Vorauszahlung, die für das zweite Steuerquartal das 40fache betrug, ist für das dritte Steuerquartal auf das 300fache bei Einzelpersonen festgelegt. Der Termin für die Bezahlung dieser Rate ist bekanntlich vom 15. November auf den 5. Oktober vordrückt worden. Die Körperschaften haben bei den nach dem 30. September 1923 fälligen Vorauszahlungen das 450fache des Grundbetrages der Vorauszahlungen zu zahlen. Hierzu

## Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeitspalt ab der Raum l. Bez. Grundzahl 45 A, einseit. 50 A einseit. Inlettenbeuer. Kollektivanzeigen 100 Pros. Zuschlag. Offerte u. Aufnahmestelle 100000 A. Ref. -Reile 120 A. Schlüsselzahl 3. St. 50000.

Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatt, der im Falle des Nachvertragens hinlänglich wird, ebenso kann Abholung nicht innerhalb 4 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Zur Textveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4.

Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

1923

Die Vereinfachung der Volkserziehung durch den Volkserziehungsausschuss des Landesverbandes der Volkserziehung in Württemberg.



tritt die Rhein-Ruhr-Abgabe, die bei den Einzelpersonen das Doppelte und bei den Körperschaften grundlegend die Hälfte dieser Beträge ausmacht. Das Reichsfinanzministerium teilt hierzu erläuternd noch mit: Der schwierigen Lage der Wirtschaft ist dadurch entgegengekommen worden, daß an der Verwirklichung rückständiger Zahlungen nicht festgehalten worden ist. Vielmehr hat der Reichsminister der Finanzen zugelassen, daß der Steuerschuldner den seiner Zahlungsverpflichtungen am 3. Oktober entfallenden Goldmarkbetrag im Laufe des Monats Oktober zahlt. Für die Berechnung des Goldmarkbetrages am Fälligkeitstage (3. Oktober bei der Einkommensteuer), einerseits und des Papiermarkbetrages am Zahlungstage andererseits ist der für die Landabgabe jeden Mittwoch und Samstag festgesetzte und am Tage darauf veröffentlichte Umrechnungssatz maßgebend. Es wird erwartet, daß die Steuerpflichtigen trotz der Verlängerung der Zahlungsfrist auf einen ganzen Monat dem dringenden Geldbedarf des Reiches durch möglichst baldige Zahlung Rechnung tragen.

### Württemberg.

**Stuttgart, 29. Sept.** (1 Liter Milch 14,8 Millionen.) Der Erzeugerpreis für die Milch ist bekanntlich von 4,2 auf 7,790.000 Mark erhöht worden. Der Kleinverkaufspreis erhöht sich demnach für Groß-Stuttgart für ein Liter Vollmilch auf 14,8, für ein Liter Magermilch auf 5,6 Millionen Mark.

**Herrenberg, 29. Sept.** (Holzpreis.) Bei dem Eichenstammholzerwerb wurden für 60,55 Jm. aus den Klassen Ia bis IV c 154,591 Milliarden erzielt. Ein Festmeter der Klasse Ia kam durchschnittlich auf 3,5 Milliarden, gleich 455,13 Proz. des Anschlags. Ein Festmeter der Klasse IV c galt 795,2 Millionen gleich 496,02 Proz. des Anschlags. Am höchsten stiegen die Preise in Klasse II a mit 745,7 Proz. des Anschlags.

**Geislingen, 29. Sept.** (Brudermord.) Gestern kamen zwei Brüder hier in Streit, in dessen Verlauf einer so mit einer Sense am Unterleib verletzt wurde, daß er im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

**Hofen, O.-A. Weisheim, 29. Sept.** (Eine Seltenheit.) Eine Gans des R. Holbein hat in dieser Woche 5 Eier gelegt, während sonst die Gänse nur ein paar Monate lang im Frühjahr legen.

**Uettingen u. L., O.A. Kirchheim, 29. Sept.** (Gestörte Arbeit.) Am hellen Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurde bei dem Landwirt Wilhelm Sigel ein Einbruch verübt. Während ein Dieb in der Nähe des Hauses Schmirer stand, arbeitete ein anderer sehr rüchrig, indem er sowohl im Parteeer als auch im ersten Stock sämtliche Behältnisse durchwühlte. Zum Glück erlitten der Sohn des Hauses gerade noch zur rechten Zeit und löbte den Einbrecher. Er mußte die schon geöffnete Geldkassette, in der sich mehrere Millionen Bargeld befanden, im Stich lassen und sein Heil in der Flucht suchen. Sein Helfershelfer wurde verhaftet.

**Tübingen, 29. Sept.** (Betrüger.) Ein angeblicher Holzhändler schickte von hier aus einer fingierten Firma Dillingen jun., Holzhandlung, eine Postkarte nach Frankfurt an eine dortige bekannte Firma. Darauf reiste er selbst dorthin, um mit ihr Geschäfte als angeblicher Bevollmächtigter der Tübinger Firma abzuschließen. Nach Verkauf von einem Posten Holz ließ er sich den Vorschuß von 37 Millionen Mark geben, mit dem er auf Nimmerwiedersehen verschwand.

**Rottenburg, 28. September.** (Die Millionen des toten Handwerksburschen.) Ein aus Ellwangen gebürtiger, nach zweitägigem Aufenthalt im Spital verstorbenen bejahrter „Handwerksbursche“ hinterließ einen ganzen Kuchel vollgeproßt mit Goldscheinen. Von den höheren Millionenwerten und 500.000-Stücken beginnend — und diese waren nicht wenige — bis zu den 100 und 50 Mark-Scheinen, welche letztere in Mengen vorhanden waren; auch viele 20 Mark-Scheine, ganz wenig kleinere Werte besaß der Verstorbene. Er hatte keine Klage in seinem schweren Leiden und war bis zur letzten Stunde glücklich und zufrieden dieser Bettler und „Neureiche“ — trotz seines Reichtums, der ihn im Rad-

sack auf dem Rücken weder körperlich noch seelisch drückte und keine Sorgen machte.

**Oberndorf, 29. Sept.** (Am Ende der Geduld.) Große Erregung rief es unter der Arbeiterschaft hervor, als bekannt wurde, daß Schwemninger Händler in einem hiesigen Cafe Eier zum Preise von 7 Millionen das Stück zum Kaufe anbieten. Die Händler, Pfälstermeister Anton Spreng von Rottweil und Emil Käfer, Händler mit Triftwaren in Schwemningen, wurden u. Schwarzw. Voten zur Polizei gebracht, die Eier und die von den Eistierten in einer Wirtschaft hinterstellten Gurken, ca. 3 Zentner, im Wert von 650 Millionen Mark, wurden beschlagnahmt. Die beiden, die Handelsverlaufs nicht besaßen, behaupten, die Eier und Gurken für eigenen Verbrauch, bezw. für Bekannte aufgekauft zu haben. Anzeige an die Staatsanwaltschaft, die den Fall weiter verfolgen wird, ist erstattet.

**Schwemningen, 29. Sept.** (Mächstenliebe.) In der Seidenfabrik in Bräunlingen ist eine Brandgeschädigte von der Katastrophe in Volterdingen beschäftigt. Ihre Mitarbeiterinnen in der Seidenfabrik haben nun beschlossen, für ihre Kollegin eine Million Mark durch Ueberstunden aufzubringen. Der Betrag ist von der Firma sofort aufgenommen worden und wurde der Mitarbeiterin zugestelt. Außerdem soll ein Kleid und ein Paar Schuhe für die Geschädigte angeschafft werden.

**Hiberach, 29. Sept.** (Schwindler.) Ein gewisser Weigel aus Basel betreibt im hiesigen Oberamt wie auch in Ulm und Laupheim einen gemeinen Schwindel. Er gibt vor, beauftragt zu sein, Beträge für ein Denkmal für die Gefallenen des Feldart. Reg. 49 in Ulm einzusammeln und unterschlägt die eingesammelten Beträge.

**Ravensburg, 29. Sept.** (Tragischer Tod.) Der Oberrealsschüler Alfons Bolt, der einzige Sohn des Wagnermeisters hier, zog sich am Fuß durch den Druck des Schuhs eine kleine Verletzung zu, der er keine Acht schenkte. Es trat Blutvergiftung ein. Im Krankenhaus mußte der 14-jährige Knabe an deren Folgen sterben.

**Waldsee, 29. Sept.** (Reiche Spende.) Zum Aufbau seines durch Blühschlag abgerannten Hauses erhielt Johann Ludy von Steinach vom Fürsten von Wolfegg die Gabe von 35 Festmetern Bauholz unentgeltlich zugeteilt.

**Wurzach, 29. Sept.** (Veräurte Zwetschen.) Eine hiesige Familie erhielt von ihren Verwandten im Schwarzwald einen Korb mit 40 Pfund Zwetschen zugesandt. Diefür mußte sie an Frucht nicht weniger als 60 Millionen Mark, also mehr als der Marktpreis der Zwetschen betragen hätte, bezahlen.

**Friedrichshafen, 29. Sept.** (Wucher.) Ein Bauersfrau aus Fischbach verlangte auf dem Wochenmarkt am Freitag für 1 Pfund Butter 70 Millionen Mark. Die Polizei beschlagnahmte die Butter und sperrte die Frau eine Zeitlang ein.

**Heidenheim, 29. Sept.** (Vom Rathaus. — Eine Ueber-eilung.) Die finanzielle Kollage der Stadtgemeinde nötigt zur Aufnahme eines Darlehens von 100 Millionen für die Zwecke der laufenden Verwaltung bei der Oberamts Sparkasse hier, eines weiteren Darlehens von 100 Millionen beim W. Giroverband zur Beschaffung von Gaslohlen. Der Gemeinderat genehmigte die Ausgabe von städt. Goldscheinen mit sechsmonatlicher Umlauffrist im Betrag von 200 Millionen. — Am Mittwoch vormittag legte die Arbeiterschaft der Firma J. M. Boith wegen Differenzen über die Höhe der neu eingeführten werksfähigen Bezahlung nach Grund-zahlen die Arbeit nieder. Eine am Donnerstag vormittag abgehaltene Betriebsversammlung beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit, da die strittige Angelegenheit durch Verhandlungen zwischen den gegenseitigen Verbänden zu regeln sei.

**Sönnhettin O.A. Heidenheim, 29. Sept.** (Teure Weide.) Die hiesige Sommerweide wurde um 40870 Goldmark auf 1 Jahr verpachtet.

### Die Miets.

**Stuttgart, 29. Sept.** Zu einer Besprechung im Ministerium des Innern wegen der Mietsätze für Oktober sind die Goldzollangehörigen pro September waren der Hausbesitzerseite der Landesverband der Mietervereine und der Mietervereine Groß-Stuttgart und Umgebung eingeladen. Außerdem ein Vertreter der Vereinigten Gewerkschaften zugewogen. In den Beratungen ging H. Schwab, Tagewacht herover, das Ministerium von der sprunghaften Erhöhung des Goldzollangehörigen übertraf war. Da aber am 2. September vom Reichsbevollmächtigten ein neuer Erlaß bezüglich der Mietsätze für die Goldzollangehörigen zugewogen wurde, sah sich das Ministerium nicht in der Lage, die Oktobermiete zu zahlen. Es soll jedoch die Mietsätze für die Goldzollangehörigen der Entwertung der Goldzollangehörigen gewählt werden. Ausdrücklich wurde jedoch festgesetzt, daß damit nicht in das Vertragsrecht eingegriffen werden solle, sondern es den vertraglich bestehenden Verhältnissen überlassen bleibe, Vorauszahlung zu leisten oder am Ende des Monats die Miete zu zahlen. Zur Annahme von Vorauszahlungen muß sich der Vermieter bereit erklären, andernfalls er eines Zuschlagsrechtes verlustig geht. Was die Erhöhung für die Oktobermiete betreffe, so ist nach Meinung des Ministeriums mit einer Steigerung der Höhe von Anfang September um das Fache zu rechnen, da sich die Höhe von 20. bis 30. September auch etwa um das Fache erhöht hat. Ein Antrag, gewerbliche Räume aus der Zwangsmitverhältnisse herauszunehmen, müsse jedoch abgelehnt werden, nachdem insbesondere Preisen mit einem solchen Versuch außer Acht zu sährungen gemacht habe, und dort auch wieder die Mietsätze aufgehoben habe. Auf die Frage, warum andere Städte höhere Sätze haben als Stuttgart, konnte eine Antwort nicht erteilt werden.

### Kredite für den Kartoffelgroßhandel.

Die Versorgung der Bevölkerung mit dem Winterbedarf an Kartoffeln hängt außer in einem großen Teil davon ab, daß der Kartoffelhandel die nötigen Kredite zum Einsatz in ausreichendem Maße bekommt. Diefem Zweck dient die in Berlin gegründete Kartoffelkreditbank, deren Leiter der Staatssekretär a. D. Peters ist. Die Bank steht in enger Verbindung mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und mit der Reichsbank. Für den württ. Kartoffelhandel ist die Bank in hiesiger Hinsicht für die Finanzierung der Einkäufe in Reichsbanknoten von Bedeutung. Um ihre Tätigkeit zu erleichtern, hat die württ. Ernährungsministerium die Errichtung einer Zweigstelle in Stuttgart eingeleitet. Bei den am 27. 9. hierüber in Stuttgart geführten Verhandlungen mit dem geschäftlichen Leiter der Bank, Generaldirektor Böhm, wurde zunächst eine Kreditlinie von 10 Millionen unter dem Vorbehalt des Gemeinderats in Stuttgart, Calverstr. 10, gebildet, die die von Großhändlern einfließenden Beträge prüft und zur sofortigen Verfügung an die Kartoffelkreditbank übermitteln. Die Gründung einer Zweigstelle in Stuttgart soll erfolgen, sobald sich in dem Umfang der Beteiligung des Kartoffelgroßhandels an dem Markt hierfür ergibt. Den Großhändlern ist in hiesiger Hinsicht die Versorgung der württ. Bevölkerung mit Kartoffeln zu empfehlen, von der Gelegenheit der Kreditverleihung Gebrauch zu machen. Gesuche sind an den genannten Vorsteher zu richten.

### Zeitungs-Preise für Groß-Stuttgart vom 1.-4. Okt.

Stuttgarter Neues Tagblatt	32 000 000 Mark
Süddeutsche Zeitung	26 000 000 Mark
Schwäbischer Merkur	26 700 000 Mark
Schwäbische Tagwacht	24 000 000 Mark
Süddeutsche Arbeiterzeitung	24 000 000 Mark
Württembergische Zeitung	24 000 000 Mark
Deutsches Volksblatt	24 000 000 Mark
Ehlinger Zeitung	22 000 000 Mark
Cantharier Zeitung	21 000 000 Mark
Untertürkheimer Zeitung	20 000 000 Mark
Ehlinger Volkszeitung	21 000 000 Mark
Audwigsburger Zeitung	20 000 000 Mark

### Baden.

**Frozheim, 29. Sept.** Zur Lohnbewegung in der Schmelzwarenindustrie wird vom Arbeitgeberverband für Baden und Umgebung mitgeteilt: Am gestrigen Freitag wurde in Karlsruhe vor dem Landeskommissar als Demobilmachungskommission über den Antrag der Gewerkschaften auf Beibehaltung der letzten vom Frozheimer Schmelzwerke gefällten Schiedsspruch verhandelt. Der Arbeitgeberverband erklärte sich nochmals zu einem Abkommen bereit, daß die Beständigkeit der Entlohnung auf Goldmarkgrundlage fest. Der Goldlohn wurde aber von den Gewerkschaften abgelehnt.

## „Heimgesunden.“

Novelle von Maria Darling.

11) (Nachdruck verboten.)

Ein Körbchen am Arm, das weiße Lappschürchen über das helle Kattunkleid gebunden, schlenbert Liesel scheinbar ohne einen Blick für die Vorgänge auf der Weide zu haben, langsam dem hinteren Teil des Gartens zu, in dem aus dem grünen Laub gar verführerisch die leuchtend roten Beeren blicken.

Frei macht ein paar Schritte gegen die Hecke, er biegt die Zweige derselben auseinander.

„Guten Tag, Liesel! Sieht man Dich auch wieder einmal?“

Liesel tut ganz erschrocken, ein feines Rot steigt ihr in Stirn und Wangen.

„Ach, Du bist es, Fritz! Mich so zu erschrecken! Na, ich denke, Du bekommst mich oft genug zu sehen, vielleicht wohl öfters als Dir lieb ist.“

„Na, Liesel, ich kenne Dich gar nicht! Oft genug sehen, und reden kann man schon gar nicht mit Dir. Stolz wie eine Königin und so unnahbar.“

Liesel zuckt die Achseln.

„Ach, wenn ich mit jedem reden wollte, da bräunete ich eine Stunde, um die paar Minuten bis zur Kirche zu gehen. Es ist ja doch immer dasselbe, was die meisten sagen.“

„Da hast Du recht, Liesel, ich möchte auch gar nicht, daß Du mit jedem Laffen redest.“

Liesel tut ganz erschaut.

„Du Fritz? Ja was kümmert es Dich denn, mit wem ich spreche? Was geht den stolzen Haidhöfchen die arme Schulhausliesel an?“

„Nanu, Liesel, nun stell Dich nur nicht so. Du mußt es doch längst gemerkt haben, was mich der Schuß drückt.“

„Wenn Dich der Schuß drückt, mußt Du zum Schuster gehen.“ Ivoret das schöne Mädchen, aber die schwarzen Tollkriechenaugen funkeln ihn über die Hecke hinweg an.

„Liesel, mach mich nicht verrückt mit Deinen Augen, weißt Du auch, daß sie einen ganzen Himmel und eine ganze Hölle in sich schließen?“

„Sehr schmeichelt für mich. Man sieht, das Kompliments-Dreckseln hast Du auf der Schule wohl auch gelernt. Schade nur, daß ich so wenig Verständnis dafür habe.“

„Liesel, sei kein Frosch. Du hast doch auch heißes Blut in Deiner Adern, das sieht man an Deinen Augen. Wenn nicht heller Mittag wäre, würde ich einfach über die Hecke steigen und Dir meine Absichten handgreiflich machen.“

„Oho, Herr Hottkamp, Sie denken wohl, Sie hätten hier Freiwillig vor sich. Ich bedanke mich schönstens für Ihre Liebenswürdigkeiten.“

Frei Hottkamp ist rot geworden bei den scharfen Worten des Mädchens, er hat ja nicht beleidigen wollen. Etwas befangen streckt er ihr die Hand über die Hecke.

„Bist Du aber schnell beleidigt, Liesel, ich wollte ja nur einen Scherz machen. Sag Liesel, darfst Du heute Abend zum Schulhause kommen?“

„Das kann ich Dir ja nicht verbieten!“ entgegnet Liesel achselzuckend, scheinbar noch immer schmolend.

„Ich möchte aber gerade mit Deiner Einwilligung kommen!“ entgegnet nun Fritz mit scharfer Betonung.

Nun ist es an Liesel, rot zu werden. Sie nestelt an ihrem Korbe und wendet sich zum Gehen, ihre Hand, die noch immer in derjenigen des jungen Mannes ruht, sucht sie zu befreien, was ihr aber nicht gelingen will.

„Ich möchte nicht, was Dir an meiner Einwilligung liegen könnte.“

„Doch Liesel, Du weißt es, spielen wir kein Festen voreinander. Du weißt ganz gut, was ich Deiner Vater fragen möchte. Jetzt aber möchte ich Dich fragen und darum bitte ich Dich, komme heute Nachmittag zum Elternbruch, ich werde unter der hohen Hecke in Dich warten. Willst Du?“

Liesel bemerkt sich noch immer, ihre Hand zu befreien. Heißes Blut steigt dabei in ihre Wangen und ihre Augen blicken wie schwarze Teufeln. Als sie nicht gleich Antwort gibt, drängt Fritz: „Liesel, mach mich nicht so, ich muß mit Dir reden. Sag ja, Liesel!“

„Nun denn, meinetwegen, obgleich ich nicht weiß, was Du mir wichtiges mitteilen könntest.“

„Das wirst Du schon erfahren, Du Schelm, warte nur. Also bis heute Nachmittag, ich nehme Dich beim Wort.“

Noch ein vielfogender Händedruck, dann geht Frei Hottkamp quer über die Hecke seinem Hofe zu. Retraumphyerndem Blick schaut ihm Liesel nach.

So, mein Schatz, nun habe ich dich da, wo ich dich haben wollte. O, ihr dummen Männer, daß ihr das Gesicht nicht durchschaut, das weibliche ist ein echtes Spinn. Geliebt will die Liesel Geheimg vom Haidhöfchen nicht werden, aber geheiratet. Jetzt kann er nicht mehr aus dem Garten.

Sie geht eilig dem Hause zu, denn eben kommt der jüngere Schwester Efriede den Gartentweg entlang. Auch Efriede ist ein hübsches Mädchen geworden, zwar keine Schönheit wie Liesel, aber ein liebes, sinniges Mädchen, schlank und zart wie eine Lilie.

„Wo warst Du so lange Liesel, was hattest Du mit Fritz Hottkamp zu verhandeln?“

(Fortsetzung folgt.)



Siege und einem unvollkommenen Frieden zufrieden zu geben. Die Regierung wird nicht den Wunsch einer raschen Lösung Ergebnissen opfern, die entscheidend sein müssen, wenn man abwarten versteht.

### Hitlers Befehl.

München, 30. Sept. Hitler macht die Vorsitzenden der bayerischen Ortsgruppen verantwortlich für die Durchführung seiner Anweisung, wonach die Mitglieder aus der Bewegung rücksichtslos auszuschließen sind, die nicht innerhalb 10 Tagen aus dem Kampfband geborenen Verbänden ausscheiden. Der Wert der Bewegung, heißt es in dem von dem Reichlichen Beobachter veröffentlichten Aufruf weiter, liegt nicht in ihren Ritualen, sondern in ihren Kämpfen. In der gleichen Kammer des genannten Blattes werden in einem Aufruf an alle Arbeiter diese aufgefordert, Mitglieder der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu werden und sich überall in den Ortsgruppen bei der Organisation des Kampfbandes, in München bei der 5. Kompanie der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, zu melden. Auch der Stützpunkt Hitler wirkt in einem eigenen Aufruf bei allen ehemaligen Frontsoldaten zum Beitritt.

### Unterstützung der Sonderbündler durch die Franzosen.

Düsseldorf, 30. Sept. Der Rheinische Tag, der von den Sonderbündlern heute Sonntag veranstaltet worden ist, hat ein dramatisches Ende gefunden. Die Bürgerchaft von Düsseldorf hatte nahezu restlos die Parole der Gewerkschaften und der Parteien befolgt, indem sie einen sogenannten „lohen Sonntag“ veranstaltete. Von 1 Uhr nachmittags ab war das Straßenbild wenig belebt. Sämtliche Gastwirtschaften, Kaffees, Kinos und Theater waren geschlossen. Die Straßen waren von vormittags 9 Uhr ab still. Der Auto- und Droschkenverkehr ruhte vollständig. Bis in die frühen Nachmittagsstunden waren in der inneren Stadt die Straßen wie ausgehoben. Die kommunistische Parole, die im letzten Augenblick ausgegeben worden ist und dahin lautete, eine Gegendemonstration auf dem Hindenburgwall zu veranstalten, fand sehr wenig Beachtung. Von mittags ab bis gegen 1/2 Uhr liefen verschiedene Regiezüge mit den Sonderbündlern aus Aachen, München-Gladbach, Köln usw. ein. Zuerst trafen die Sonderbündlertruppen ein, die sich hauptsächlich aus Syndikalisten aus dem Rülheimer und Hamborner Bezirk zusammenschließen und denen man ansah, daß sie zu allem fähig sind. Am Bahnhof legten diese Truppen einen sogenannten „Trennwort“ ab und begaben sich dann zum Vergißden Wägen in der Königsallee, wo sie in militärischen Formationen aufmarschierten und dabei von einem Kinoperator aufgenommen wurden. Nach einer Ansprache des Weinbündlers Lehnen zogen die Stütztruppen zum Bahnhof zurück und hielten die inzwischent angekommenen übrigen Sonderbündler ab. Darauf begab sich der Zug durch die Graf-Adolfstraße und die Königsallee zum Hindenburgwall, wobei die Stütztruppen den Zug zu beiden Seiten schützten, doch war nicht zu erkennen, gegen wen, da kein Mensch daran dachte, die Sonderbündler irgendwie zu stören, die vollkommen militärische Ordnung einhielten und mit Pistolen und Gummiknüppeln bewaffnet waren. Insgesamt war der Zug etwa 10 000 Köpfe stark. Am Ende des Hindenburgwalls hatten sich auch die Kommunisten versammelt, mit denen es zu Streitigkeiten kam. In der Königsallee waren bereits beim Anmarsch der Sonderbündler 4 Beamte der blauen Polizei von dem separatistischen Stütztrupp entwaffnet worden. Auf dem Hindenburgwall wurden dann weiterhin mehrere Beamte der blauen Polizei entwaffnet und mißhandelt. Ein Säbel, der einem der Polizeibeamten abgenommen worden ist, wurde dem Sonderbündlerzug gezeigt, der jubelnd Weisfall schrie. Ein am Wismardenkmal stehender Polizeiposten wurde von den Sonderbündlern beschossen. Zum Entschluß der überall stark bedrängten Polizeibeamten rückte Schutzpolizei an und griff ein. Sofort zogen sich die Stütztruppen der Sonderbündler am Eingang der Mühlstraße zur Abwehr zusammen und zogen ihre Pistolen. Es entstand ein Feuergefecht, wobei die Schutzpolizei Verluste zu verzeichnen hatte. Auch auf Seiten der Sonderbündler soll es eine Anzahl Opfer gegeben haben. Es gelang der Schutzpolizei schließlich trotz der Übermacht der Sonderbündlertruppe, diese auseinanderzureißen. Die ganze Versammlung zog sich darauf in wilder Flucht in den Hofgarten und in die zum Bahnhof führenden Straßen zurück, worauf die Schutzpolizei nach Säuberung der Straßen sich in ihre Quartiere begeben wollte. In diesem Augenblick griffen Panzerautos ein,

umzingelten an mehreren Stellen kleinere Trupps von Schutzpolizeibeamten und entwaffneten sie. Die gerüsteten Sonderbündlertruppen schlossen sich den französischen Truppenabteilungen an, überließen die entwaffneten Schutzpolizeibeamten mißhandelten sie fürchterlich und schlugen einige von ihnen nieder. Die im Polizeigebäude noch vorhandenen Polizeibeamten wurden dann von den Franzosen ebenfalls entwaffnet und von den Sonderbündlern in unmenslicher Weise mißhandelt. Die Sonderbündler hatten sich zum Teil inzwischent wieder versammelt und hielten vor dem Stadttheater eine kurze Versammlung ab. Ein Geistlicher hielt eine wilde Bekehrung und versprach, Rache für das in Düsseldorf vergossene Blut der Sonderbündler zu nehmen. Er sagte sich von der Berliner Regierung los und rüttelte den Franzosen für den äußerst tatkräftigen Schutz den wärmsten Dank ab. Gegen 4 Uhr zogen die Sonderbündler zum Bahnhof. Die Zahl der Toten und Verwundeten ließ sich bisher noch nicht genau feststellen. Es steht aber fest, daß vier Schutzpolizeibeamte tot und eine ganze Anzahl von schwer- und leichtverwundeten aus der Menge in die Krankenhäuser und die Unfallstationen gebracht wurden. Von den Sonderbündlern sollen 12 Mann eingekerkert worden sein. Der Polizeibezirgsleiter, Beigeordneter Dr. Haas, wurde von den Franzosen verhaftet. Starke französische Patrouillen durchziehen die Stadt.

### Das französische Diktum im Ruhrgebiet. Ausgewiesene Beamte werden nicht eingestellt.

Berlin, 1. Okt. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, fanden am Freitag, Samstag und gestern unter dem Vorsitz des Regierers zwischen den Spitzenorganisationen der Eisenbahngewerkschaften und der alliierten Eisenbahngewerkschaften Verhandlungen über die Frage der Wiederaufnahme des Verkehrs im besetzten Gebiet statt. Von deutscher Seite wurden nur Fragen gestellt. Die Regie will die deutschen Eisenbahnen nur unter folgenden Bedingungen wieder im Betrieb zulassen: 1. Die deutschen Beamten werden auf die alliierte Regie verteilt. 2. Es werden nur solche Beamte eingestellt, die am Orte ihrer Tätigkeit geboren sind. 3. Ältere Leute sind von der Wiedereinstellung überhaupt ausgeschlossen; es kommen nur jüngere Leute in Frage. 4. Die ausgewiesenen Beamten werden nicht wieder eingestellt, sondern der Ausweisungsbefehl wird aufrechterhalten. 5. Ingesamt darf nur ein Drittel des bisherigen deutschen Beamtenbestandes wieder eingestellt werden. 6. Die Leute haben unter alliierter Leitung zu arbeiten.

### Beratung des Reichskabinetts über die politische Lage.

Berlin, 1. Okt. Das Reichskabinet trat gestern mittag zusammen, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Die Beratungen galt, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, der Vorbereitung der in der nächsten Reichstagsitzung vom Reichsanzeiger für die Regierung abzugebenden Erklärungen. Sie wird sich in erster Linie auf die außenpolitische Haltung der Regierung beziehen. Ferner wird über die durch die Verbündeten des Belagerungszustandes entstandene Lage und die dadurch geschaffenen Verhältnisse zwischen dem Reich und den Ländern berichtet werden. Endlich werden die vom Kabinet getroffenen Maßnahmen auf wirtschaftlichem, finanziellen und sozialem Gebiet zum Gegenstand der Erklärung der Reichsregierung gemacht werden. Man nimmt in Regierungskreisen an, daß bis zur Reichstagsitzung die offiziellen Erklärungen Frankreichs und Belgiens über die nach der Aufhebung des passiven Widerstands von diesen Ländern einzunehmende Haltung vorliegen werden. Sollte dies nicht der Fall sein, so wird sich die Regierung auch über ihre eventuelle Stellung zu den kommenden Ereignissen äußern, insbesondere zu den von einzelnen Stellen der französischen Verwaltung an die deutschen Eisenbahnen und Arbeiter gestellten Ansinnen. Die Lage im Reich hat nach der Verkündung des Reichsnotverordnungsstandes bisher zu Beunruhigung keine Veranlassung gegeben und es wird angenommen, daß die Wirkung des Ausnahmezustandes das Reich vor Unruhen auch weiterhin bewahren wird. Die Nachrichten aus Bayern zeigen, daß dort die jetzigen abgehaltenen Kundgebungen in voller Ruhe verlaufen sind. Die Nachrichten über die Ausrüstung der rheinischen Republik haben sich nicht bewahrheitet. Die Absichten der Separatisten sind vereitelt worden durch die Haltung der Bevölkerung, die in ihrer unbegrenzten Wehrkraft den Bestrebungen der Separatisten ablehnend gegenübersteht.

### Dortens Pläne über die Gründung der rheinischen Republik.

Paris, 30. Sept. Dorten erklärte in Wiesbaden dem Vertreter des „Gaulois“, er werde die rheinische Republik auf die Fälle gründen. Er fürchte keine Widerstände vom Kaiserreich, auch von England nicht. Eine gerade Linie von Essen nach Frankfurt am Main, worin beide Städte einbezogen würden, werde die Ostgrenze bilden, Bockum und Dorimund im Norden und Mannheim im Süden sollen ausgeschlossen bleiben, während die Pfalz, Birkenfeld, Rastatt, das ehemalige Großherzogtum Hessen zur rheinischen Republik kommen sollten, die etwa 11 Millionen Menschen umfassen werde. Frankreich könne an Rhein bleiben, solange es wolle. Die zukünftige rheinische Republik werde unter das Kommando französischer und belgischer Offiziere gestellt werden.

### Sozialistische Kritik an der französischen Verschleppungspolitik.

Paris, 30. Sept. Der sozialistische „Populaire“ wendet sich wiederum scharf gegen die halbamtlichen französischen Stellen, die täglich neue Bedingungen stellen für eine Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Quers sagt man in Paris, solange der passive Widerstand nicht aufgehoben werde, seien keine Verhandlungen möglich. Da sei der passive Widerstand eingestellt und die Wiederaufnahme der Arbeit stehe unmittelbar bevor. Darauf fragte der Com. d'Orsay: Wie sieht es mit den Sachlieferungen? Berlin antwortet: Sie werden wieder aufgenommen. Das Blatt fragte dann, wenn in der Diplomatie die Logik noch eine Stimme hätte, so müßten die Verhandlungen morgen aufgenommen werden. Aber nun finde der Com. d'Orsay einen neuen Trick. Er las durch den „Temps“ erklären, jede Diskussion mit Berlin sei augenblicklich überflüssig; man müsse abwarten, denn ein Verbot der Ausfuhr von Waren, noch irgendein Zahlungsverbot habe den geringsten Wert, ehe die deutsche Regierung ein ernsthaftes Programm für die Währungsreform ausgearbeitet und dieses Programm der Reparationskommission als der Leiterin der im Friedensvertrag festgelegten Privilegien unterbreitet habe. Der „Populaire“ erklärt, die französische Regierung mache sich mit ihren Methoden über Deutschland lustig, wenn sie aber auch über die öffentliche Meinung in Frankreich und über die gesamte Welt.

### Poincare immer noch nicht befrichtigt.

Paris, 30. Sept. Poincare hielt heute anlässlich der Enthüllung eines Kriegerdenkmal im Walde von Wille eine Rede. Er erklärte, Frankreich werde nicht aufhören, seine Reparationsforderungen zu wiederholen und die Völker anzuerkennen zu dem Tage, an dem es verstanden worden ist. Denksachen erklärte jetzt, daß es gezwungen gewesen sei, den Widerstand im Ruhrgebiet einzustellen. Wenn die deutsche Regierung zu kläre, daß die belgischen und französischen Truppen im Ruhrgebiet gegen das Recht und gegen die Verträge einzutreten seien, wenn sie ihnen vorwerfe, die Bevölkerung unterdrückt, die individuelle Freiheit beseitigt und Gewalttaten begangen zu haben, dann unterziehe sie Frankreich und Belgien Tadeln, die auf Befehl des vorausgegangenen Reichsministeriums seit Monaten gegen Frankreich im legal besetzten Gebiet begangen wurden. Poincare sagte zum Schluß: Die deutsche Regierung hat mit ein wenig Varn der Welt angekündigt, daß sie den passiven Widerstand im Ruhrgebiet ein Ende bereiten werde. Sie konnte nicht anders handeln. Sie mußte, daß sie nicht im Stande ist, den Widerstand zu finanzieren. Aber die deutsche Erklärung des unermesslichen Waffensstillstandes bedeutet nichts; von der Ausfuhr hängt alles ab. Wir urteilen Deutschland nach seinen Taten. Es hat darauf nicht, Bedingungen zu stellen. Das ist gut. Aber es ist uns jetzt zeigen, daß es wirklich genügt ist, in dem besetzten Gebiet die Ausbeutung der beschlagnahmten Wälder zu erlauben, wenn es verlangt, daß wie die getroffenen Maßnahmen zurücknehmen, die wir teils zu unserer Sicherheit, teils für unsere Reparationsforderungen für unerlässlich betrachten. Wenn den Hintergedanken hat, von uns Vorteile dafür einzuzahlen gegen einfache Werte der Unterwerfung, dann würden wir diesen Schritt zur Entsammlung getan haben. Der Waffensstillstand also noch nicht geschlossen, unsere Aufgabe als beendet zu betrachten. Die Arbeit von morgen ist viel schwieriger als die Arbeit, die wir vollbracht haben. Frankreich hat nach nicht den Sieg, den ihm die Verträge garantiert haben. Aber wir werden ihn erringen; wir haben es geschworen. Wir werden nicht schamvoll halten.

### Gräfenhausen.



## Stammholzverkauf.

Aus Abt. 15 Tannenwald — oberer Wald — kommt zum Verkauf:

Kos Nr. 2.

30 Stück Tannen I. bis IV. Kl. mit 32,49 Fm.

Schriftliche Angebote nach den Grundpreisen vom 20. August 1923 wollen bis

Freitag, den 5. Okt. 1923, nachm. 5 Uhr, beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Den 30. September 1923.

Schultheißenamt.

### Gemeinde Salmbach.



## Stammholzverkauf.

Am Freitag, den 5. Oktober 1923

kommen auf dem Rathaus im schriftlichen Ausschreib gegen Barzahlung zum Verkauf:

Langholz: 99 Stück mit 2,78 Fm. 3. Kl., 3,57 Fm. 4. Kl., 10,73 Fm. 5. Kl. und 7,85 Fm. 6. Klasse.

Angebote wollen schriftlich in Prozenten der Landesgrundpreise vom November 1922 bis abends 1/5 Uhr auf dem Rathaus eingereicht werden.

Schultheißenamt.

## Behaltzahlung betreffend.

Zahlung für 4. Septemberwoche und auf 1. Oktober ist am 28. September hier abgegangen.

Staatsrentamt Hirsau.

Dobel, 29. September 1923.

## Dankagung.

Für die uns von nah und fern zuteil gewordene herzliche Anteilnahme an dem schweren Leide, in welches wir durch den Hirngang unserer herzensguten Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Maria Schaible

versezt worden sind, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie den erhebenden Gesang des Gesangsvereins sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der hiesigen Einwohnerschaft zur gest. Kenntnisnahme, daß ich meinen

## Wirtschafts-Betrieb

bis auf weiteres

## geschlossen halte.

Adolf Hauber, Hotel Deutscher Hof.

Herrnald, den 1. Oktober 1923.

Oberamtsstadt Neuenbürg. Sitzung d. Gemeinderats am Dienstag, den 2. Okt., abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Billastfrage.
2. Tarif für elektr. Licht und Kraft.
3. Schuldaufnahme.
4. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Jetzt ist die richtige Zeit!

## Kammerjäger

Bredemeyer.

Chem.-balt. Institut.

staatl. geprüft, kommt in den nächsten Tagen nach Neuenbürg, um sämtl. Ungeziefer nach neuester, für Haustiere unschädli. Verfahren radikal unter 2 Jähr. schriftl. Garantie zu vernichten. Bestellungen unter „Kammerjäger“ an die Enztäler-Geschäftsstelle erbeten.

Neuenbürg.

Eine komplette

## Bade-Einrichtung

hat zu verkaufen

Wilhelm Wacker.

Alte Pforsheimerstraße 11.

## Pforsheimer Gold-Ankaufstelle

kauft Gold, Silber, Platin in Barren und fein, alte Schmuckgegenstände, Edelsteinen, Rosen und Silbermünzen, und ausländische.

Edelmetall-Handlung

A. Metsch.

Pforsheim, Waisenhausplatz 4, Tel. 3488.

## Drahtstifte

in allen Abmessungen liefern billigst aus Lagerbestand.

Hayher & Gantert, Pforsheim.

Eisen, Stahl, Metalle.

Telefon 3325, Weiberstraße 33.

Ständiges Inferieren führt zum Erfolg!

